



Chemnitz | Dessau-Roßlau | Dresden | Erfurt | Gera | Halle | Jena | Leipzig | Magdeburg | Weimar | Zwickau

Leitlinien zur Familienfreundlichkeit



metropolregion
mitteldeutschland

INHALT

- 03 // VORWORT
- 04 // GRUNDMOTIV DER LEITLINIEN
- 04 // DEFINITION VON FAMILIE IM RAHMEN DER LEITLINIEN
- 04 // STATUS QUO
- 05 // **HANDLUNGSFELD** KOMMUNIKATION, QUALITÄT UND BETEILIGUNG
- 07 // **HANDLUNGSFELD** VEREINBARKEIT VON BERUF BZW. AUSBILDUNG UND FAMILIE
- 10 // **HANDLUNGSFELD** WOHNSITUATION UND WOHNUMFELD
- 13 // **HANDLUNGSFELD** BILDUNG UND AUSBILDUNG
- 16 // **HANDLUNGSFELD** FREIZEIT, SPORT UND KULTUR
- 18 // QUELLEN
- 18 // REDAKTION
- 18 // IMPRESSUM
- 19 // WAS IST DIE METROPOLREGION MITTELDEUTSCHLAND?





VORWORT

VORLIEGENDE LEITLINIEN FÜR FAMILIENFREUNDLICHKEIT IN DER METROPOLREGION MITTELDEUTSCHLAND WURDEN IM RAHMEN MEHRERER ARBEITSTREFFEN DER PROJEKTGRUPPE FAMILIENFREUNDLICHKEIT DER „ÜBERREGIONALEN PARTNERSCHAFT“ DER METROPOLREGION MITTELDEUTSCHLAND ERARBEITET.

Sie sind das Ergebnis eines intensiven Arbeits- und Abstimmungsprozesses von beruflich und ehrenamtlich Aktiven aus den Bereichen Familie und Jugend aus Landkreisen, Städten und Gemeinden der Metropolregion. Dieser Prozess wurde im Rahmen des Modellvorhabens der Raumordnung (MORO) „Überregionale Partnerschaften – Innovative Projekte zur regionalen Kooperation, Vernetzung und gemeinsamen großräumigen Verantwortung“ koordiniert und von einer Arbeitsgemeinschaft bestehend aus dem Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung e.V. Dresden und dem Lehrstuhl Raumordnung der Technischen Universität Dresden begleitet.

**Projektgruppe Familienfreundlichkeit
der „Überregionalen Partnerschaft“ der
Metropolregion Mitteldeutschland**
November 2009



GRUNDMOTIV DER LEITLINIEN

GUTE BEDINGUNGEN FÜR FAMILIEN SIND EIN ENTSCHEIDENDER STANDORTFAKTOR FÜR DIE METROPOLREGION MITTELDEUTSCHLAND.

Eine nachhaltige Strategie, dem demografischen Wandel und der vielerorts beeinträchtigten Arbeitsmarktentwicklung in der Metropolregion zu begegnen, ist es, ein attraktives Lebensumfeld für Familien zu schaffen. Hierfür müssen familienfreundliche Strukturen bereitgestellt und bestehende weiter ausgebaut werden.

Maßgebliche thematische Handlungsfelder, um familienfreundliche Strukturen in der Metropolregion zu fördern, sind familiengerechte und transparente Kommunikationsstrukturen und Möglichkeiten der Beteiligung von Familien an Entscheidungsprozessen, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bzw. Ausbildung, familiengerechte Wohn- und Wohnumfeldbedingungen sowie familiengerechte Bildungs-, Ausbildungs-, Freizeit-, Sport- und Kulturangebote. Im Rahmen dieser Handlungsfelder bieten die vorliegenden Leitlinien ein Gerüst an Handlungsorientierungen für politische Entscheidungsträger, kommunale Planungsinstanzen, Arbeitgeberverbände und Industrie- und Handelskammern der Metropolregion. Sie alle tragen gleichermaßen die Verantwortung für die Umsetzung vorliegender Leitlinien zur Familienfreundlichkeit in der Metropolregion Mitteldeutschland.

Es wird erwartet, dass die positiven Effekte familienfreundlicher Maßnahmen, die durch die Leitlinien erwirkt werden, für die Metropolregion vielfältig sind und sich wechselseitig verstärken. Sie unterstützen im besten Fall eine positive regionalwirtschaftliche und eine ausgewogene demografische Entwicklung. Hinzu kommt die Erwartung der Steigerung des Bildungsstandes und des Imagegewinns innerhalb und außerhalb der Metropolregion. Es kann darüber hinaus davon ausgegangen werden, dass die Leitlinien einen Beitrag dazu leisten, dass Familien in der Metropolregion sowohl ihren Alltag als auch ihre Freizeit nach

individuellen Bedürfnissen und Erfordernissen ohne Hindernisse gestalten können und dabei gesellschaftliche Anerkennung, Unterstützung und Rücksichtnahme für die spezifische Lebenssituation erfahren.

Die Leitlinien besitzen für alle Mitgliedsstädte der Metropolregion Gültigkeit. Die Umsetzung der Leitlinien wird dementsprechend gemäß der institutionellen Möglichkeiten in den jeweiligen Gebietseinheiten und den Erfordernissen auf der Basis der aktuellen Ausgangsbedingungen im Hinblick auf familienfreundliche Strukturen erfolgen. Die Leitlinien dienen als Handlungsrahmen bis zum Jahr 2015, in welchem eine Aktualisierung anzustreben ist.

DEFINITION VON FAMILIE IM RAHMEN DER LEITLINIEN

UNTER DEM BEGRIFF FAMILIE WERDEN MINDESTENS ZWEI ZUSAMMENLEBENDE GENERATIONEN VERSTANDEN. DIES SIND TRADITIONELL ELTERNPAARE MIT NICHT VOLLJÄHRIGEN KINDERN, DIE IN EINER HAUSHALTSGEMEINSCHAFT ZUSAMMENLEBEN.

Angepasst an die Pluralisierung der Lebensformen seit dem späten 20. Jahrhundert, existieren zusätzlich zahlreiche alternative Lebensformen, die im Rahmen der vorliegenden Leitlinien in den Familienbegriff integriert werden, um der gesellschaftlichen Realität in der Metropolregion gerecht zu werden. Dies sind Alleinerziehende, gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften mit Kindern, Kinder mit anderen sozialen als biologischen Eltern, Pflegefamilien und Mehrgenerationenhaushalte. Auch erwachsene Kinder mit ihren betagten und gegebenenfalls betreuungs- oder pflegebedürftigen Eltern oder Elternteilen werden im Rahmen der Leitlinien in den Familienbegriff einbezogen. Die Generation der

Großeltern ist ebenso ein Bestandteil von Familie. Erwachsene, die mit Kindern bzw. Jugendlichen zusammenleben, stehen jedoch im Zentrum der Leitlinien zur Familienfreundlichkeit in der Metropolregion Mitteldeutschland.

STATUS QUO

IM VERGLEICH ZU ANDEREN REGIONEN EXISTIEREN IN DER METROPOLREGION GUTE BIS SOGAR ÜBERDURCHSCHNITTLICH GUTE FAMILIENFREUNDLICHE STRUKTUREN.

Die Metropolregion rangiert im Vergleich aller deutschen Landkreise und kreisfreien Städte im oberen Drittel. Einige Landkreise und kreisfreien Städte in der Metropolregion belegen Spitzenplätze (BMFSF) 2007, Bertelsmann 2008). Diese Spitzenposition gilt es zu verteidigen.

Die Stärke der Metropolregion ist zudem, dass sie als polyzentrischer Raum sowohl große Städte als auch ländliche Räume in sich vereint. Damit steigt die Angebotsbreite für Familien und die Möglichkeit, verschiedene Lebensentwürfe in der Metropolregion umzusetzen. Unterschiedlichen Bedürfnissen von Familien kann in der Metropolregion in Kooperation und Ergänzung zwischen urbanen und ländlichen Teilräumen gut nachgekommen werden.

Trotz vielerorts bereits guter Ausgangsbedingungen in allen Handlungsfeldern besteht in der Metropolregion Mitteldeutschland auch Handlungsbedarf im Hinblick auf familienfreundliche Strukturen. Hieraus resultieren ein konkreter Handlungsbedarf und die Notwendigkeit der zügigen und sorgfältigen Umsetzung vorliegender Leitlinien.

Handlungsfeld Kommunikation, Qualität und Beteiligung

INTERESSENSVERTRETUNG VON FAMILIEN

In der Metropolregion existiert, durch aktive Lokale Bündnisse für Familie, ein Netz an Interessenvertretungen für Familien. Sie stellen in der Metropolregion einen inhaltlich breit gefächerten Zusammenschluss von Akteuren vor Ort dar, der die Belange von Familien vertritt und kommuniziert. Das Netz der Lokalen Bündnisse in der Metropolregion ist jedoch aktuell nicht dicht genug. Durch die Gründung weiterer Lokaler Bündnisse in Städten und Gemeinden können die ressortübergreifend vernetzten Aktivitäten für Familien der Metropolregion verstärkt werden.

FAMILIENBEZOGENE INFORMATIONEN

Gebündelte und ressortübergreifende familienbezogene Informationen werden in der Metropolregion auf unterschiedliche Weise bereitgestellt. Viele Landkreise, Städte und Gemeinden bieten über spezielle Internetportale, Familienführer, Miniwegweiser und Familienbüros familienbezogene Informationen an und vernetzen familienbezogene Leistungen. Die Qualität und Quantität der Angebote ist in den Teilregionen der Metropolregion jedoch noch sehr unterschiedlich. Auch sind die Potenziale zur Vernetzung und damit effizienteren Gestaltung der Bereitstellung von Informationen noch nicht ausgeschöpft.

GELEGENHEITEN ZUR BETEILIGUNG

Eine familienfreundliche Metropolregion kann nur gelingen, wenn Familien an der Gestaltung der Familienpolitik beteiligt werden und sich mit ihren Erfahrungen, Bedürfnissen und Wünschen in Entscheidungsprozesse einbringen können. Die Metropolregion bietet bereits ein breites Angebot zur Beteiligung über Familiengipfel, Familientage und Bündniskonferenzen. Die Transparenz familienbezogener Entscheidungen wird über diverse Familienberichterstattungen gewährleistet. Nicht alle Städte und Gemeinden in der Metropolregion

sind jedoch gleichermaßen aktiv, Familien in sie betreffende kommunalpolitische Abstimmungs- und Entscheidungsprozesse einzubinden.

FAMILIENFREUNDLICHKEITSPRÜFUNGEN

Familienfreundlichkeitsprüfungen sind ein übergreifendes Instrument der Länder, Landkreise, Städte und Gemeinden in unterschiedlichen Politikfeldern, um gute Bedingungen für Familien zu schaffen. Sie beziehen sich auf die Prüfung der Familienfreundlichkeit des gesamten Verwaltungshandelns der Städte und Gemeinden und berühren damit Planung, Entscheidung und Umsetzung von Maßnahmen. Gleichzeitig bietet das Instrument der Familienfreundlichkeitsprüfung Impulse für andere Akteure, Bürger, Vereine, Verbände etc., sich aktiv an kommunaler Familienpolitik zu beteiligen. In der Metropolregion werden Familienfreundlichkeitsprüfungen bereits mancherorts durchgeführt, viele Teilregionen haben diese Möglichkeit bisher jedoch noch nicht genutzt.

LEITLINIE 1

FAMILIENBEZOGENE INFORMATIONEN WERDEN FÜR ALLE GEBÜNDELT UND SIND LEICHT ZUGÄNGLICH.

Familienbezogene Informationen werden gebündelt und ressortübergreifend bereitgestellt. Der Zugang zu Informationen wird ohne Hindernisse sowohl für Familien, Mitglieder der Verwaltung als auch sonstige Interessierte ermöglicht.

LEITLINIE 2

KOMMUNALPOLITISCHE ENTSCHEIDUNGEN UND KOMMUNALE EINRICHTUNGEN, DIE FAMILIENBEZOGENE BELANGE BERÜHREN, WERDEN AUF FAMILIENFREUNDLICHKEIT GEPRÜFT.

Die Durchführung von Qualitätsprüfungen familienbezogener kommunalpolitischer Entscheidungen wird angestrebt und soll ein Markenzeichen der Kommunalpolitik in Mitteldeutschland werden. Kommunale Einrichtungen, die familienbezogene Belange berühren, werden ebenso einer Familienfreundlichkeitsprüfung unterzogen. Die Entwicklung und Umsetzung eines kommunalpolitischen Familienleitbildes wird in diesem Zusammenhang als sinnvoll erachtet.

LEITLINIE 3

BETEILIGUNG VON FAMILIEN AN UND TRANSPARENZ VON FAMILIENPOLITISCHEN ENTSCHEIDUNGEN WERDEN GESICHERT.

Es wird gewährleistet, dass zivilgesellschaftliches Engagement ein selbstverständlicher Bestandteil der Kommunalpolitik ist. Beteiligung von Familien wird ermöglicht. Familien sollen die Gelegenheit haben, sich in die Gestaltung ihrer eigenen Lebenswelt einzumischen. Dies beinhaltet Mitsprache, Mitwirkung und Mitbestimmung. Als Beteiligungsinstrumente bieten sich – oftmals im Rahmen der Lokalen Bündnisse für Familie – z. B. runde Tische, Bürgerversammlungen oder mündliche und schriftliche Befragungen an, aber auch kreative Instrumente, z. B. Zukunftswerkstätten oder Generationenbegegnungen. Die familienpolitischen Entscheidungen werden offengelegt und nachvollziehbar begründet. Familien können Verbesserungsvorschläge äußern und sich so aktiv in politische Entscheidungsprozesse einbringen.



BEISPIELE // HANDLUNGSFELD KOMMUNIKATION, QUALITÄT UND BETEILIGUNG

LEIPZIG »

FAMILIENINFOBÜRO IM NEUEN RATHAUS

» Die Besucher des Familieninfobüros erhalten durch persönliche Gespräche, am Internetabeitsplatz oder mit Hilfe von Flyern, Broschüren oder Zeitschriften Informationen über familienbezogene Angebote in Leipzig. Darüber hinaus können Anregungen und Hinweise zu einer familienfreundlicheren Stadt eingebracht werden. Außerdem werden Antragsformulare für finanzielle Leistungen ausgegeben. Monatlich organisiert das Familieninfobüro einen Thementag, an dem Fachleute aus Ämtern und Beratungsstellen Informationen zu einem bestimmten Thema vermitteln. Damit sich auch die kleinsten Besucher wohlfühlen, gibt es eine Spielecke. Ein Wickel- und Stillraum im Eingangsbereich des Verwaltungsgebäudes komplettiert das Angebot des Familieninfobüros.

KONTAKT:

Stadt Leipzig, Jugendamt in
Kooperation mit dem Lokalen Bündnis
für Familie FAMILIENSTADTLEIPZIG
Dr. Cornelia Pauschek,
Ines Falkenhan
Burgplatz 1 // 04109 Leipzig
t: 0341.1232598
m: fib@leipzig.de
www.leipzig.de
www.familienstadt-leipzig.de

HALLE (SAALE) »

NEUGEBORENEN- BEGRÜSSUNGSPROJEKT

» Die Neugeborenenbegrüßungsmappe ist ein Willkommensgruß für Neuankömmlinge und vor allem ein Unterstützungsangebot für junge Eltern. Mitarbeiterinnen der Stadt besuchen die haleschen Mütter auf der Entbindungsstation und überreichen im Namen der Oberbürgermeisterin diese Mappe. Sie enthält u. a. einen Begrüßungsbrief der Oberbürgermeisterin, ein Babyalbum, eine Rückmeldekarte – falls der Bedarf eines Hausbesuches besteht – sowie verschiedene Informationsmaterialien, die für die Familien in ihrer neuen Lebenssituation hilfreich sind. Seit 2007 unterstützt die Hallesche Verkehrs-AG das Projekt mit einem FamilienPlusKartengutschein (ein Jahr freie Fahrt für Baby und Begleitperson). Mit der Überreichung der Mappe ist das Angebot der Stadt verbunden, bei Fragen und Problemen den Familien als Unterstützer zur Verfügung zu stehen.

KONTAKT:

Sylke Bühler
Projektmanagerin für Sucht und
andere Gesundheitsgefährdungen
Niemeyerstraße 1 // 06110 Halle (Saale)
t: 0345.221-3269
m: sylke.buehler@halle.de

ERFURT »

FAMILIENATLAS

» Familienfreundlichkeit ist ein wichtiger ökonomischer Standortfaktor für Regionen. Das hat die Industrie- und Handelskammer (IHK) Erfurt erkannt und 2007 den ersten regionalen Familienatlas innerhalb der neuen Bundesländer für Thüringen herausgebracht. Die familienfreundlichsten Regionen in Nord- und Mittelthüringen sind demnach die Städte Erfurt und der Kreis Weimarer Land. Für die Untersuchung hatte die IHK insgesamt 13 Faktoren unter die Lupe genommen, zum Beispiel den Anteil der Frauen an den Erwerbstätigen in den Regionen und die Betreuungsquote für Kinder unter drei Jahren.

KONTAKT:

Industrie- und Handelskammer Erfurt
Abteilung Standortpolitik, Recht,
Fair Play
Dr. Cornelia Haase-Lerch
Arnstädter Str. 34 // 99096 Erfurt
t: 0361.3484-260
m: haase@erfurt.ihk.de
www.erfurt.ihk.de/files/
117F7DBA70F/atlas.pdf

BURGENLANDKREIS »

FAMILIENPORTAL – ELEKTRONISCHE INFO-BROSCHÜRE FÜR FAMILIEN

» Über farbig gestaltete und mit themengerechten Bildern unterlegte Hauptmenüpunkte für die Bereiche Familie, Familie und Beruf, Kinder und Jugendliche, Senioren und Aktuelles gelangt man per Mausklick zu den regionalen und überregionalen Informationen und Hilfsangeboten, die für Familien und Familienmitglieder, die sich in unterschiedlichen Altersgruppen und Lebenslagen befinden, von Interesse sind. Über den Menüpunkt „wir über uns“ gibt es Informationen zur Zielsetzung und den aktuellen Arbeitsschwerpunkten des lokalen Netzwerkes für Familie im Burgenlandkreis. Damit soll auch ein Zeichen gesetzt werden, dass sich im Burgenlandkreis Akteure aus Wirtschaft, Politik, Verwaltung und unterschiedlichen Organisationen zusammengefunden haben, um sich aktiv für ein familienfreundliches Klima einzusetzen.

KONTAKT:

Burgenlandkreis
Steffi Hager
Schönburgerstraße 41 //
06618 Naumburg
t: 03445.731005
m: gleichstellung@blk.de
www.Familie-Burgenlandkreis.de

Handlungsfeld Vereinbarkeit von Beruf bzw. Ausbildung und Familie

GUTE AUSSTATTUNG MIT KINDERBETREUUNGSINFRASTRUKTUR

Aktuell ist die Metropolregion im bundesdeutschen Vergleich überdurchschnittlich gut mit Kinderbetreuungsinfrastruktur ausgestattet. Die Betreuungsquote Unter-Dreijähriger liegt in der Metropolregion im Mittel bei 43 % (2008), knapp über dem Durchschnitt der Neuen Länder ohne Berlin und ganz deutlich über dem Bundesdurchschnitt von knapp 18 % (2008). Auch die Betreuung von Kindern im Kindergartenalter, d.h. von Drei- bis Sechsjährigen, ist in der Metropolregion gewährleistet. Nahezu alle Kinder dieser Altersgruppe, gut 94 % (2007), werden betreut. Berufstätigen Eltern wird Ganztagesbetreuung für Kinder aller Altersklassen angeboten. Allerdings bestehen innerhalb der Metropolregion dennoch Unausgewogenheiten in der Betreuungssituation. In einigen ländlich-peripheren Räumen kann der Bedarf an Betreuungsplätzen noch nicht in Gänze abgedeckt werden. Auch die Betreuung in Randzeiten soll vereinzelt besser gewährleistet werden.

FAMILIENFREUNDLICHE ARBEITGEBER

Unterstützt wird die quantitative Ausstattung mit Betreuungsinfrastruktur in der Metropolregion u.a. von engagierten und für die Bedürfnisse von Familien sensibilisierten Arbeitgebern, die ihren Mitarbeitern Unterstützung bei der Vereinbarung von Beruf und Familie bieten. Auch die Ausbildungsträger in der Metropolregion, insbesondere die Hochschulen, orientieren sich an einem familienfreundlichen Leitbild und streben da-

nach, die Vereinbarkeit von Studium bzw. Berufstätigkeit und Familie zu ermöglichen (BMFSFJ 2008a, Nexus 2007, IHK/HK Leipzig, Dresden, Chemnitz, Plauen, Zwickau 2006).

In der Metropolregion wird anhand unterschiedlicher Maßnahmen und Projekte mit Erfolg an der Etablierung einer familienorientierten Personalpolitik sowohl in der Privatwirtschaft als auch im öffentlichen Sektor gearbeitet. Über Wettbewerbe zur Familienorientierung von Unternehmen, Unternehmensnetzwerke familienfreundlicher Unternehmen, Auditverfahren und die Auslobung von Unternehmenspreisen ist familienfreundliche Personalpolitik bereits ein sehr ernst verfolgtes Ziel in der Metropolregion. Hinzu kommen diverse weitere Programme und Projekte im Rahmen der lokalen Bündnisse für Familie, durch die Länder, Landkreise und Städte sowie durch Unternehmensverbände und Stiftungen. Jedoch betreiben noch nicht alle Arbeitgeber in der Metropolregion eine familienorientierte Personalpolitik. Die guten Ansätze, Arbeitgeber zur Teilnahme an Programmen und Wettbewerben zu gewinnen, erreichen noch nicht jeden Arbeitgeber.

FAMILIENUNTERSTÜTZENDE DIENSTLEISTUNGEN

In der Metropolregion werden zahlreiche familienunterstützende Dienstleistungen angeboten. Es existieren Unterstützungsangebote für die Kindererziehung, ein erweitertes Bildungs- und Beratungsangebot und eine Vielzahl an Elterninitiativen für spezielle Bedürfnisse und Problemstellungen von Familien. So existieren z. B. Datenbanken für haushaltsnahe Dienstleistungen (IHK Erfurt 2009). Ein flächendeckendes Netz an Angeboten familienunterstützender Dienstleistungen gibt es jedoch nicht. Vor allem in peripheren ländlichen Räumen besteht hier Handlungsbedarf.

POSITIVE EINSTELLUNG ZU FAMILIE UND BERUFSTÄTIGKEIT

Positiv hervorzuheben ist für die Metropolregion, dass eine generell positive Grundeinstellung von Eltern zu Berufstätigkeit oder Ausbildung und Kleinkindbetreuung besteht. Hinzu kommen eine hohe Bereitschaft von Frauen zur Teilnahme am Erwerbsleben sowie eine real hohe Teilnahme von Frauen am Erwerbsleben. Die Erwerbstätigenquote von Müttern mit mindestens einem Kind unter drei Jahren ist mit über 48 % (2006) hoch. Fast jede zweite Mutter mit einem Unter-Dreijährigen Kind ist demnach in der Metropolregion berufstätig. Von den Müttern mit mindestens einem Kind zwischen drei und sechs Jahren sind in der Metropolregion sogar zwei Drittel berufstätig (2008, Bertelsmann).



LEITLINIE 4

EINE BEDARFSORIENTIERTE, QUALITATIV HOCHWER- TIGE UND QUANTITATIV UMFASSENDE BETREUUNGS- INFRASTRUKTUR WIRD NACHHALTIG SICHERGESTELLT.

In der Metropolregion wird eine flexible und bedarfsgerechte Betreuungsinfrastruktur für alle Betreuungsbedürftigen in Kern- und Randzeiten eingerichtet und ausgebaut. Zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf werden Ganztagesplätze angeboten. Säuglings-, Kleinkind- und Kinderbetreuung fallen genauso in den Gültigkeitsbereich dieser Leitlinie wie Hortbetreuung, Jugendeinrichtungen, (Tages-) Altenbetreuung und (Tages-) Pflegeleistungen für alte Menschen. Sowohl der Erhalt und der Ausbau der quantitativen Ausstattung mit Betreuungsplätzen als auch der Erhalt und die Steigerung der Qualität der Betreuungsinfrastruktur werden nachhaltig sichergestellt.

Zum quantitativen und qualitativen Ausbau der Betreuungsinfrastruktur werden neben der öffentlichen Hand genauso die privatwirtschaftlichen und öffentlichen Arbeitgeber (kommunale Eigenbetriebe, kommunale Verwaltungen) sowie die Bildungsträger, v. a. die Hochschulen, angehalten.

Der Einbezug der Großelterngeneration in Varianten der Betreuung von Kindern und Jugendlichen, z. B. sogenannte Oma-Opa-Dienste oder Leih-Großelternschaften, wird angestrebt.

Ältere Menschen verfügen zumeist über einen großen Schatz an Lebenserfahrung und oft nicht ausgeschöpfte Zeitressourcen, die im Rahmen freiwilliger Betreuungsleistungen genutzt werden. Zudem besteht unter älteren Menschen oftmals der Wunsch, Kontakte zur Enkelgeneration zu pflegen, der in der eigenen Familie entweder durch große Entfernungen, Kinderlosigkeit der eigenen Kinder oder eigene Kinderlosigkeit nur schwer umzusetzen ist. Auch der Gefahr der Isolation älterer Menschen wird durch die aktive Einbindung in die Gesellschaft entgegengewirkt.

LEITLINIE 5

FAMILIENORIENTIERTE POLITIK WIRD EIN UNVERZICHT- BARER BESTANDTEIL DER PHILOSOPHIE PRIVATWIRTSCHAFTLICHER UND ÖFFENTLICHER ARBEITGEBER.

Öffentliche und privatwirtschaftliche Arbeitgeber werden als maßgebliche Akteure im Handlungsfeld Beruf und Familie eingestuft. Sie werden dazu angeregt, mit einer familienorientierten Beschäftigungspolitik dazu beizutragen, dass Fachkräfte im und vor dem Familiengründungsalter in der Metropolregion gehalten werden und die Metropolregion für potenziell zuzugswillige Arbeitnehmer attraktiv gestaltet wird. Als wichtige Bestandteile einer familienorientierten Beschäftigungspolitik werden neben der Bereitstellung von betrieblicher

Betreuungsinfrastruktur familiengeeignete Arbeitszeitmodelle, flexible Arbeitszeiten und familienkonforme Varianten des Wiedereinstiegs sowie Weiterbildungsangebote für Eltern angesehen. Die Arbeitgeber in der Metropolregion werden außerdem für die eigenen betriebswirtschaftlichen Vorteile und den regionalwirtschaftlichen Nutzen für die Metropolregion sensibilisiert, die sich durch eine familienorientierte Beschäftigungspolitik ergeben.

LEITLINIE 6

FAMILIENUNTERSTÜTZENDE DIENST- UND BERATUNGS- LEISTUNGEN WERDEN AUF- UND AUSGEBAUT SOWIE WEITERENTWICKELT. EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT WIRD GEFÖRDERT.

Hilfestellung bei der Bewältigung des Alltags von Familien mit berufstätigen Mitgliedern wird durch die Bereitstellung familienunterstützender Dienstleistungen gewährleistet. Familienunterstützende Dienst- und Beratungsleistungen werden in der Metropolregion als Daseinsvorsorge vorgehalten, ausgebaut und weiterentwickelt. Diese umfassen sowohl Pflichtaufgaben (z. B. Erziehungs-, oder Schwangerenkonfliktberatung), als auch kommunale, ehrenamtliche und privatwirtschaftliche Angebote.

BEISPIELE // HANDLUNGSFELD VEREINBARKEIT VON BERUF BZW. AUSBILDUNG UND FAMILIE

DRESDEN »

RANDZEITENBETREUUNG IN KITAS

» In der Regel beträgt die tägliche Öffnungszeit der Kinderbetreuungseinrichtungen in Dresden elf Stunden. Hier haben gegenwärtig nur sieben Einrichtungen bis 20 Uhr geöffnet. Entsprechend dem Stadtratsbeschluss zum Fachplan Kinder-einrichtungen 2008/2009 erfolgte eine Elternbefragung zu den Öffnungszeiten im Rahmen einer Studie der TU Dresden mit der Zielstellung, den sich abzeichnenden Bedarf und die Flexibilitätsanforderungen durch die Arbeitswelt zu ermitteln. Demnach wünschen sich mehr als die Hälfte der befragten Eltern eine stärkere Flexibilisierung der Öffnungszeiten, v. a. am Abend. Hierzu wurde durch den Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen in Dresden ein Umsetzungskonzept erarbeitet, welches exemplarisch in zwei Dresdener Stadtteilen erprobt wird. Inhalte sind neben erweiterten Öffnungszeiten auch die Vernetzung der Kinderbetreuungseinrichtungen mit anderen Institutionen.

KONTAKT:

Stadtplanungsamt der
Landeshauptstadt Dresden
Abteilung Stadtentwicklungsplanung
Karin Naumann
Hamburger Str. 19 // 01001 Dresden
t: 0351.4883527
m: knaumann@dresden.de

ANHALT-BITTERFELD »

WETTBEWERBE ZUR VEREINBARKEIT VON BERUF & FAMILIE

» Familienfreundlichkeit von Unternehmen wurde 2004 in unserer Region zum zentralen Thema der Kreisverwaltung. Der Wettbewerb „Familienfreundliches Unternehmen“ wurde ins Leben gerufen. Unternehmen unterschiedlicher Branchen und Betriebsgrößen (10 bis 2.000 Beschäftigte) nahmen teil. Ein wichtiger Entscheidungsindikator waren die Vor-Ort-Besuche der Jury. Inzwischen sind 27 Unternehmen mit dem Titel „Familienfreundliches Unternehmen im Landkreis“ ausgezeichnet worden. Dieser Wettbewerb wird alle zwei Jahre durchgeführt. 2009 richtete sich der Wettbewerb an Einrichtungen wie Kitas, Horte und Tageseinrichtungen für betreuungsbedürftige Angehörige. Ziel dieses Wettbewerbes ist es, familienfreundliche Strukturen zu würdigen. Das Besondere der „Preise“ ist, dass Akteure des Gemeinwesens etwas von ihren Leistungen zur Verfügung stellen und so Kooperationen mit den Unternehmen bzw. Einrichtungen ermöglichen, z. B. ein „Teamtraining im Hochseilgarten“ oder eine „Forscherstunde für Hortkinder“.

KONTAKT:

Kreisverwaltung Anhalt-Bitterfeld
Ursula Böttge
Gleichstellungsbeauftragte und
Mitglied im Familienbündnis
Anhalt-Bitterfeld
Am Flugplatz 1 // 06366 Köthen
t: 03923.702129
m: ursula.boettge@anhalt-bitterfeld.de

LEIPZIG »

ALLIANZ FAMILIE+BERUF – FÜR MEHR FAMILIENFREUNDLICHKEIT IN LEIPZIGS UNTERNEHMEN

» Die „Allianz Familie+Beruf Leipzig“ ist ein Netzwerk von Unternehmen und deren Verbänden aus der Region Leipzig, das sich seit 2008 für mehr Familienfreundlichkeit und die Entwicklung einer familienbewussten Unternehmenskultur stark macht. Ziel des Netzwerkes ist es, die Attraktivität der Region Leipzig für Familien zu erhöhen und damit die Beschäftigungschancen für Mütter und Väter zu steigern. Familienfreundlichkeit soll als weicher Standortfaktor entwickelt werden. Die „Allianz Familie+Beruf Leipzig“ bietet seinen Mitgliedern eine Wissens- und Kontaktplattform und beschäftigt sich mit tragfähigen Lösungen zur Familienfreundlichkeit im Unternehmen.

KONTAKT:

Allianz Familie+Beruf Leipzig
Ines Falkenhan
Netzwerkmanagerin
Moschelesstraße 7 // 04109 Leipzig
t: 0341.217-2918
m: falkenhan@afb-leipzig.de
www: www.afb-leipzig.de

JENA »

KINDERBETREUUNGSBROSCHÜRE „GROSSE STADT FÜR KLEINE LEUTE“

» Die Broschüre richtet sich in erster Linie an Familien. Sie gibt Antworten auf Fragen wie: Welche Betreuungsmöglichkeiten gibt es für mein Kind in Jena? Was kosten sie? An wen muss ich mich wenden, wenn ich eine Tagesmutter, einen Kindergarten- oder Hortplatz suche? Welche Fördermöglichkeiten gibt es? Wer hilft mir in Notfällen? Eine Übersicht über sämtliche Kindertageseinrichtungen der Stadt sowie weitere wichtige Adressen ergänzen das Angebot. Neben Familien mit Kindern soll die Broschüre auch die sozialpolitisch und wirtschaftlich Verantwortlichen der Stadt ansprechen. Sie nennt die Vorteile, die beispielsweise eine familienfreundliche Unternehmenspolitik bringt und gibt eine Einordnung der Rahmenbedingungen für Familien in Jena. Unterstützt haben die Herausgabe der Broschüre die Bündnispartner aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik, Verwaltung und sozialen Vereinen.

KONTAKT:

Stefanie Frommann
Geschäftsführerin des Zentrums
für Familie und Alleinerziehende
Dornburger Straße 26 // 07743 Jena
t: 03641.489666
m: office@familienzentrum-jena.de
www: www.familienzentrum-jena.de



Handlungsfeld

Wohnsituation und Wohnumfeld

MASSVOLLE WOHNKOSTEN, WAHLFREIHEIT, GUTE VERSORGUNGSINFRASTRUKTUR UND UMWELTQUALITÄT

Die Situation von Familien in der Metropolregion im Hinblick auf Wohnen und Wohnumfeld gestaltet sich gut. Wohneigentum ist erschwinglich und in den meisten Mietwohnungs-segmenten steht eine breite Auswahl an Wohnraum zur Verfügung. Wohnungsmieten und Kosten für Wohneigentum in der Metropolregion sind moderat und bewegen sich unter dem Bundesdurchschnitt. Durch die polyzentrische Struktur der Metropolregion ist die Entfernung zu Zentren gering. Die Umweltqualität in der Metropolregion steigt stetig. Zahlreiche Städte in der Metropolregion sind Mitglieder im europäischen Klimabündnis (BMFSFJ 2007, IWH 2005). Der medizinische Versorgungsgrad ist im Vergleich zu anderen Metropolregionen durchschnittlich. Allerdings wird in den kommenden Jahren in Folge der erwarteten Pensionierung aktuell noch praktizierender Ärzte die Dichte der Allgemeinmediziner und Fachärzte in der Metropolregion, insbesondere in den ländlichen Räumen, stark abnehmen. Es wird zur Herausforderung, eine gute medizinische Versorgung in der Fläche, die auch die Ausstattung mit Kinderärzten umfasst, aufrecht zu erhalten.

CHANCEN DURCH UMBAUPROGRAMME

Im Zusammenhang mit Umbauprogrammen herrscht in der Metropolregion im Bundesvergleich eine Sondersituation. Wohnungsleerstände, unterschiedliche Modernisierungsniveaus auf dem Wohnungsmarkt und unterschiedliche Wohnpräferenzen sowie eine Renaissance der Innenstädte als Wohnstandort und soziale Entmischungsprozesse der Bevölkerung bestimmen das Wohnen und die Gestaltung des öffentlichen Raumes. Die Herausforderung besteht darin, diese Situation für Familien positiv zu nutzen.

Die Bundesländer Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen sind z. B. im Bund-Länder-Programm Stadtumbau-Ost aktiv und verfolgen in unzähligen baulichen und sozialen Maßnahmen die Regenerierung der Städte. Es ist bereits vielerorts in der Metropolregion gelungen, familiengerechte und generationenübergreifende Entwicklungen in Quartieren im Rahmen des Stadtumbaus zu fördern. In Kooperation mit den Eigentümern, der Kommune und allen Nutzergruppen konnten für alle Generationen gerechte Wohnsituationen mit

entsprechenden Wohnumfeldern geschaffen werden. Weitere Beispiele einer familiengerechten wohnungs- und wohnumfeldbezogenen Entwicklung in der Metropolregion sind sogenannte Selbstnutzerinitiativen, im Rahmen derer Familien Impulse zur Eigentumsbildung in der Stadt erhalten, genauso wie Mehrgenerationenhäuser, die in vielen Orten der Metropolregion eingerichtet wurden, um ein generationenübergreifendes Miteinander im Wohnumfeld zu ermöglichen (BMFSFJ 2009, BMVBS 2008a, BMVBS 2008b). Ferner werden zahlreiche Projekte in der Metropolregion über das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ gefördert.

LEITLINIE 7

WOHNRAUM UND WOHNUMFELD WERDEN DEN BEDÜRFNISSEN VON FAMILIEN ANGEPASST. FAMILIEN WERDEN IN DIE WOHNUMFELDGESTALTUNG EINBEZOGEN.

Familienfreundlicher Wohnraum im Miet- und Eigentumssegment wird bereitgestellt. Dabei werden eine moderate Miet- und Kaufpreisgestaltung und unterschiedliche Wohnpräferenzen von Familien berücksichtigt. Barrierefreiheit, Erreichbarkeit und eine nicht normierte familienfreundliche Grundrissgestaltung sind weitere Elemente, die Eingang in die Gestaltung familienfreundlichen Wohnraums finden werden. Die abgeschwächte bzw. sich umkehrende Stadt-Umland-Wanderung wird bei der Bereitstellung von Wohnraum bedacht und in die Planung der Wohnraumversorgung mit einbezogen.

Wohnungsanbieter werden als wichtige Akteure in die familienfreundliche Gestaltung von Wohnraum eingebunden. Sie werden für die Bedürfnisse von Familien und deren hohen Nutzen im Wohnungsbestand – z. B. Stabilität, Nachbarschaftshilfe, geringe Mobilität – sensibilisiert.

Für ein familienfreundliches Wohnumfeld in städtischen Räumen werden Verkehrssicherheit, eine familiengerechte Freiflächengestaltung, die Versorgung mit familienbezogenen Dienstleistungen sowie Einrichtungen der Daseinsvorsorge

(medizinische Versorgung, Bildungseinrichtungen, Freizeit- und Kultureinrichtungen, Einzelhandel, etc.), Barrierefreiheit und eine gute Anbindung gewährleistet. In den einzelnen Quartieren wird angestrebt, Segregationsprozessen über Mietpreisbindungen in Teilwohnungsbeständen und den Erhalt einer milieuspezifischen, breiten Infrastruktur vorzubeugen. Für ein familienfreundliches Wohnumfeld in ländlichen Räumen wird die Ausstattung mit Einrichtungen der Daseinsvorsorge verbessert und deren Erreichbarkeit sichergestellt. Die Familien selbst werden in die Gestaltung des Wohnumfelds aktiv mit eingebunden.

LEITLINIE 8

FAMILIENFREUNDLICHE STRUKTUREN WERDEN IM RAHMEN VON UMBAUPROGRAMMEN ANGEPASST.

Den Handlungserfordernissen des sozialen und baulichen Umbaus wird familiengerecht nachgekommen. Familienfreundliche Strukturen werden im Rahmen von technischen Umbaumaßnahmen und der Veränderung bzw. Erneuerung sozialer Strukturen angepasst.

Durch die Umbaumaßnahmen entstehen für Familien große Chancen zur Mitgestaltung des Wohnumfelds. Zur Nutzung dieser Chancen werden Maßnahmen zur familiengerechten und generationenübergreifenden Gestaltung von Innenstädten

als Wohnstandorte auf sozialer, städtebaulicher, wohnungswirtschaftlicher und baulich-technischer Ebene angestrebt. Darunter fallen z. B. die Förderung von Wohneigentumsbildung in Innenstädten, von Selbstnutzerinitiativen, der Realisierung alternativer Wohnformen, sowie der synergieerzeugenden Vernetzung und Aktivierung relevanter Akteure.

LEITLINIE 9

DIE GENERATIONEN- UND MILIEUÜBERGREIFENDE KOMMUNIKATION DER BEWOHNER EINES QUARTIERS WIRD GEFÖRDERT.

Der kommunikative Austausch aller Altersgruppen und sozialen Milieus im Wohnumfeld wird gefördert. Damit wird erreicht, dass die Akzeptanz von Familien in Nachbarschaften, in welchen unterschiedliche Lebensstile aufeinandertreffen, steigt. Die jeweiligen Fähigkeiten von unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen werden über die Einrichtung von niedrigschwelligen und einfach nutzbaren Angeboten wie Mehrgenerationenhäusern, Familienzentren und Begegnungsräumen für alle nutzbar gemacht. Durch die hohe Bereitschaft vieler, sich sinnvoll im Wohnumfeld zu engagieren, werden Ressourcen genutzt, die einen Mehrwert für alle Bewohner eines Quartiers haben.



BEISPIELE // HANDLUNGSFELD IM HANDLUNGSFELD WOHNEN UND WOHNUMFELD

MAGDEBURG »

EIN ORT FÜR DIE GANZE FAMILIE – SPIELPLATZ „MAX-OTTEN-STRASSE“

» Nach einem über zweijährigen Beteiligungs- und Planungsprozess wurde der Spielplatz in der Max-Otten-Straße im November 2007 feierlich eröffnet. Zum Hintergrund: Im Juni 2005 informierten Familien aus der Max-Otten-Straße in einem Leserbrief den Leseranwalt der Volksstimme über fehlende Spielmöglichkeiten in ihrem Wohnumfeld. Die „AG Wohn- und Lebenswelt“ des „Magdeburger Bündnis für Familie“ nahm sich dieser Problematik an. Nachdem geklärt war, dass die Landeshauptstadt Magdeburg Eigentümerin einer Freifläche ist, konnte auch die Finanzierung sichergestellt werden. Eine Umverteilung der Fördermittel aus dem Programm des „Stadtumbaus Ost“ und die Bereitstellung von 90.000 Euro für die Gestaltung des Spielplatzes wurden beantragt und durch den Stadtrat genehmigt. Es gab mehrere Vor-Ort-Termine sowie eine Planungswerkstatt mit Kindern und Anwohnern.

KONTAKT:

Landeshauptstadt Magdeburg
Katrin Thäger
Kinderbeauftragte / Koordinatorin
„Magdeburger Bündnis für Familie“
Alter Markt 6 // 39104 Magdeburg
t: 0391.5402857
m: katrin.thaeger@jga.magdeburg.de
www.magdeburg.de

DESSAU-ROSSLAU »

SPIELPLATZINITIATIVE

» Dass wegen Baufälligkeit Geräte auf Spielplätzen abgebaut werden müssen und aufgrund leerer Kassen keine neuen Spielgeräte für Kinder angeschafft werden können, ist ein Phänomen, das man bis vor kurzem auch in Dessau-Roßlau antraf. Hier schlossen sich Eltern des Wohnumfeldes zusammen, um die Finanzzusage der Stadt durch Spenden aufzustoßen. Mit Hilfe des Bündnisses für Familie Dessau-Roßlau brachte ein Benefiz-Puppenspiel den finanziellen Durchbruch: Ein gleichwertiges Spielgerät wurde angeschafft und mit einem bunten Familienfest eingeweiht. Darüber hinaus wurde durch das Bündnis für Familie Dessau-Roßlau und die Stadt Dessau-Roßlau die Fortschreibung der Spielraumkonzeption durch einen Spielraumentwicklungsplan angeschoben. Dank derartigen Engagements wird Dessau-Roßlau auch weiterhin eine attraktive, familienfreundliche Stadt sein.

KONTAKT:

Stadt Dessau-Roßlau
Sabine Falkensteiner
Gleichstellungsbeauftragte und Koordinatorin des Lokalen Bündnisses für Familie Dessau-Roßlau
Zerbster Str. 4, 06844 Dessau
t: 0340.204-1601
m: gleichstellungsbuero@dessau-rosslau.de

LEIPZIG »

WOHNEIGENTUM FÜR FAMILIEN

» Mit dem im Jahr 2001 begonnenen „Selbstnutzerprogramm“ planen Gruppen von Leipziger Bürgerinnen und Bürgern ihre zukünftigen Wohnungen und Stadthäuser mit Hilfe von Architekten selbst und organisieren kostengünstig den Bau oder die Sanierung der Wohnprojekte. In den vergangenen acht Jahren wurden mit dem Selbstnutzerprogramm fast 400 Familien bei der Bildung von Wohneigentum unterstützt. Zum überwiegenden Teil waren es junge Familien mit ein oder zwei Kindern, die davon Gebrauch machten – so leben über 550 Kinder in diesen „Selbstnutzer-Familien“. Darüber hinaus wird beim Verkauf städtischer Grundstücke ein „Kinderbonus“ (Kaufpreinschuss für Familien mit Kindern) gewährt. In den Jahren 2003 bis 2007 konnten insgesamt 42 städtische Grundstücke an junge Familien mit Kindern nach dieser Richtlinie verkauft werden.

KONTAKT:

Stadt Leipzig, Amt für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung
Abteilung Stadtumbau
Herr Taubert
Martin-Luther-Ring 4–6 //
04109 Leipzig
t: 0341.123-5439
m: asw@leipzig.de, www.leipzig.de
www.selbstnutzer.de

JENA »

WOHNPROJEKT „NORDLICHTER“ DER WOHNUNGSGENOSSENSCHAFT „CARL ZEISS“

» 130 neue Wohnungen tragen mit dazu bei, den Norden Jenas als Wohn- und Lebensmittelpunkt für Familien und Senioren gleichermaßen modern wie attraktiv zu gestalten. „Zuhause fühlen“ – unter dieser Zielsetzung fand bereits Anfang 2005 die Planung der elf Häuser auf einem ehemaligen Militärkomplexes statt. Mehr als 300 Menschen haben 2007 in den „Nordlichtern“ ihr neues Zuhause gefunden. Zu den individuellen Ausstattungsmerkmalen der „Nordlichter“ gehört die 100 m² große 4-Raum-Wohnung mit separatem Zimmer nebst Bad für die größeren Kinder, ebenso wie die altersgerechte, barrierefreie Wohnraumgestaltung mit optionalem Schwes-ternruf. Der Innenhof, fast in Größe eines Fußballfeldes, bietet Spiel- und Verweilmöglichkeiten, dazu Grillplatz, eine Boccia-Anlage und ein Großfiguren-Schachspiel.

KONTAKT:

Wohnungsgenossenschaft
„Carl Zeiss“ eG
Emil-Wölk-Str. 13 // 07747 Jena
t: 03641.5040
m: wohnen@wgcarlzeiss.de

Handlungsfeld

Bildung und Ausbildung

QUALIFIZIERTES BILDUNGS- UND AUSBILDUNGSSYSTEM

Die Situation im Hinblick auf Bildung und Ausbildung in der Metropolregion ist insbesondere in den Städten und Verdichtungsräumen sehr gut. Die frühkindlichen Bildungsangebote innerhalb der Kinderbetreuungseinrichtungen sowie das Schul- und Ausbildungssystem sind dort vielfältig, transparent, durchlässig und anschlussfähig. Es besteht die Wahlmöglichkeit zwischen Ganz- und Halbtagsbildungseinrichtungen und zwischen verschiedenen pädagogischen Konzepten und Trägerschaften. Schüler-Lehrer-Relation, Klassengröße, erteilte Unterrichtsstunden je Schüler und Ausbildungsplatzdichte liegen über dem Bundesdurchschnitt. Gründe für diese komfortable Situation sind rückläufige Schülerzahlen als Folge des demographischen Wandels. Dennoch wurde die Anzahl der Lehrer konstant gehalten. Die Ergebnisse des PISA-Ländervergleichs, dem internationalen Schulleistungsvergleich der OECD, untermauern die hohe Bildungsqualität in der Metropolregion (Kultusministerium Thüringen 2009, Leitbild Bildung Sachsen 2008, PISA 2008, Prognos 2007). In einigen peripheren ländlichen Regionen der Metropolregion bestehen jedoch Entwicklungsmöglichkeiten im Hinblick auf die Bildungs- und Ausbildungssituation. Die Wege zum Schul- bzw. Ausbildungsort sind unverhältnismäßig weit und die Wahlmöglichkeiten zwischen verschiedenen Schulformen sind durch

eine erschwerte Erreichbarkeit von vornherein eingeschränkt. Auch das Angebot an Ausbildungsplätzen ist in einigen peripheren Regionen noch unzureichend.

ENGAGIERTE HOCHSCHULEN

In der Metropolregion gibt es eine Vielzahl an Hochschulen, die ein breites Spektrum an Studiengängen anbieten und hochklassige Forschungsleistungen erbringen. Familienfreundlichkeit an Hochschulen hat vielfältige positive Effekte. Sie trägt dazu bei, das Image eines Hochschulstandorts zu verbessern und die Leistungsbereitschaft der Studierenden zu erhöhen. Die durch Familienfreundlichkeit an Hochschulen begünstigte Familiengründung während des Studiums oder der wissenschaftlichen Weiterqualifizierung ist ein häufiger Grund für die Entscheidung von Familien, in der Hochschulregion ansässig zu bleiben. Zudem ist die Aufnahme eines Hochschulstudiums in der Metropolregion ein wichtiger Zuwanderungsgrund potenzieller Eltern, die nach Abschluss ihres Studiums dem Arbeitsmarkt in der Metropolregion als Fachkräfte zur Verfügung stehen. Darüber hinaus hat Familienfreundlichkeit an Hochschulen eine besondere Vorbildfunktion. Erleben Studierende schon während des Studiums die Selbstverständlichkeit der Vereinbarkeit von Familie und Studium, sind gute Voraussetzungen gegeben, diese

Erfahrungen auch später in das berufliche Umfeld einfließen zu lassen und sich dort für Familienbelange zu engagieren. In der Metropolregion engagieren sich mehrere Hochschulen aktiv für studierende Eltern. Einigen ist es bereits gelungen, das Zertifikat „Familienfreundliche Hochschule“ zu erwerben oder im Rahmen des Programms „Familie in der Hochschule“ aktiv zu werden (BMFSFJ 2008a, Nexus 2007).

DIALOG ZWISCHEN BILDUNG, WIRTSCHAFT UND WISSENSCHAFT

In der Metropolregion wird ein intensiver Dialog zwischen Bildungseinrichtungen und Akteuren aus Wirtschaft und Wissenschaft geführt. Es existieren Netzwerke zur Koordination und Verbesserung der Berufs- und Studienorientierung unter Berücksichtigung des Bedarfs der Wirtschaft. Es bestehen außerdem Aktivitäten zur Studienfachwahl, Gründungsinitiativen Jugendlicher, Begabtenförderung von Schülern durch Unternehmen und es finden gezielte Lehrerfortbildungen statt (Landesarbeitsgemeinschaft Schule-Wirtschaft Sachsen-Anhalt / Sachsen / Thüringen 2009). Trotz guter Beispiele können diese Vernetzungsaktivitäten von mehr Einrichtungen aus Bildung, Wirtschaft und Wissenschaft in der Metropolregion getragen werden als bisher.



LEITLINIE 10

DIE QUALITÄT UND VIELFALT DER BILDUNGSANGEBOTE WIRD IN AUSREICHENDEM UMFANG SICHERGESTELLT.

Bildungsangebote werden in Kinderbetreuungseinrichtungen, Schulen und Hochschulen von öffentlichen und privaten (Aus-) Bildungsträgern und Arbeitgebern in ausreichendem Umfang bereitgestellt und flexibel gestaltet. Die Qualität der Bildungsangebote wird aufrechterhalten und gegebenenfalls erhöht. Die Vielfalt der Bildungskonzepte wird sichergestellt. Alle Altersgruppen werden bei der Bereitstellung von Bildungsangeboten berücksichtigt.

LEITLINIE 11

JUNGEN ELTERN WIRD ES ERLEICHTERT, IHRE SCHULABSCHLUSS MIT EINEM SCHULABSCHLUSS ZU BEENDEN. DIE BERUFLICHE QUALIFIZIERUNG UND WEITERBILDUNG VON ELTERN WIRD ERLEICHTERT. DIE AUSBILDUNGSTRÄGER WERDEN DABEI MIT EINBEZOGEN.

Der Schulbesuch junger Eltern mit dem Ziel, einen Schulabschluss zu erreichen, wird gefördert. Die berufliche Qualifizierung und Weiterbildung von Eltern im Sinne eines lebenslangen Lernens wird unterstützt. Hierfür werden die Stundenpläne der Schulen und Weiterbildungsangebote so gestaltet, dass diese in Einklang mit den Ansprüchen der

Familie absolviert werden können. Eine Sensibilisierung von Schul- und Ausbildungsträgern für die Bedürfnisse von Familien wird angestrebt.

LEITLINIE 12

DIE HOCHSCHULLANDSCHAFT WIRD FAMILIENFREUNDLICH GESTALTET. AUF DIE SPEZIELLEN BEDÜRFNISSE STUDIERENDER ELTERN WIRD EINGEGANGEN. ES WERDEN MASSNAHMEN ERGRIFFEN, ELTERN NACH ABSCHLUSS IHRES STUDIUMS IN DER METROPOLREGION ZU HALTEN.

Es wird Sorge dafür getragen, dass an Hochschulen eine erhöhte Sensibilisierung für die Bedürfnisse und Zwänge studierender Eltern stattfindet und ihnen keine Nachteile gegenüber kinderlosen Studierenden entstehen. Die Hochschulen werden aufgefordert, aktiv am Ausbau der familienbezogenen Hochschulinfrastruktur zu arbeiten. Diese umfasst Angebote des familiengerechten studentischen Wohnens, der Kinderbetreuung sowie der Beratung und Information. Weiterhin werden die Hochschulen angehalten, die Studien- und Prüfungsordnungen hinsichtlich der Familienbelange zu flexibilisieren. Die Hochschulen in der Metropolregion werden außerdem angeregt, sich an Programmen und Aktivitäten zu beteiligen, welche die Familienfreundlichkeit der Hochschulen fördern.

LEITLINIE 13

ANGEBOTE ZUR FAMILIENBILDUNG WERDEN VORGEHALTEN UND ERWEITERT.

Angebote zur Familienbildung für Familienmitglieder aller Altersgruppen in allen Lebenssituationen werden bereitgestellt und sollen als Orte generationenübergreifender Begegnung dienen. Über diese Angebote sollen Familien fit für Familie gemacht werden.

LEITLINIE 14

DIE ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN BILDUNGSEINRICHTUNGEN UND AKTEUREN AUS WIRTSCHAFT UND WISSENSCHAFT WIRD INTENSIVIERT.

Die Zusammenarbeit und der Austausch zwischen schulischen und außerschulischen Bildungseinrichtungen (z. B. Kitas, Schulen, Einrichtungen der Berufsausbildung) und Akteuren aus Wirtschaft und Wissenschaft (z. B. Unternehmen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen) in der Metropolregion werden intensiviert. Sowohl Bildungseinrichtungen als auch Akteure aus Wirtschaft und Wissenschaft werden angeregt, wechselseitig den Kontakt zu intensivieren und Netzwerke aufzubauen.

BEISPIELE // HANDLUNGSFELD BILDUNG UND AUSBILDUNG

ZWICKAU »

WESTSÄCHSISCHE HOCHSCHULE
ZWICKAU ALS „FAMILIENGERECHTE
HOCHSCHULE“

» Im August 2009 wurde der Westsächsischen Hochschule Zwickau das Zertifikat zum Audit „Familiengerechte Hochschule“ erteilt, nachdem die Arbeits- und Studienbedingungen an der Hochschule so gestaltet wurden, dass Arbeit/Studium und Familie miteinander vereinbar sind. Dazu wurden gezielt die Bedingungen für weibliche Studierende und Beschäftigte verbessert, so dass Studierende mit Kindern eine bewusste Entscheidung für das Studium mit Kind treffen können. Dies umfasst u.a. flexible Arbeitszeitgestaltung für die Beschäftigten, individuelle Studienberatung und -verlaufsplanung für (werdende) Eltern, Kinderbetreuungsräume sowie 20 Belegplätze in einer Kindertagesstätte.

KONTAKT:

Westsächsische Hochschule Zwickau
Rektor **Prof. Dr. Karl-Friedrich Fischer**
Dr.-Friedrichs-Ring 2a // 08056 Zwickau
t: 0375.536-1001
m: rektorat@fh-zwickau.de
www.fh-zwickau.de

JENA »

WILLKOMMEN IN DER ERSTEN
KLASSE – PROJEKT „SCHULSTART“

» Mit dem Projekt wurden zahlreiche Familien entlastet, für die die Ausstattung ihrer Erstklässlerin oder ihres Erstklässlers eine größere finanzielle Herausforderung darstellt. Kriterium für den Erhalt der Starterpakete ist die Vorlage des JenaPasses. Hilfe erhielten die Koordinatoren von zahlreichen Seiten: Vereine, Unternehmen und Einzelpersonen – sie alle unterstützen die Spendenaktion organisatorisch und finanziell. Schirmherren des Projekts sind der Oberbürgermeister der Stadt Jena, Dr. Albrecht Schröter, und Bürgermeister Frank Schenker.

KONTAKT:

Dr. Konstanze Tenner
Sozialplanerin der Stadt Jena
Am Anger 15, 07743 Jena
t: 03641.492733
m: schulstart@jena.de

JENA »

FAMILIE IN DER HOCHSCHULE –
FRIEDRICH-SCHILLER-UNIVERSITÄT
JENA

» Die Friedrich-Schiller-Universität Jena ist eine von acht deutschen Hochschulen im best practice-Club „Familie in der Hochschule“. Mit einem zentralen Webportal zu allen Familienfragen von Angehörigenpflege über Schwangerschaftsurlaub bis Zuzahlungsbefreiung stellt die Friedrich-Schiller-Universität Jena ihren Studierenden und Beschäftigten ein elementares Serviceangebot zur Verfügung.

KONTAKT:

Universität Jena
Prof. Dr. Kurt-Dieter Koschmieder
Prorektor für Lehre und Struktur
Fürstengraben 1 // 07737 Jena
t: 03641.931020
m: prlehre@uni-jena.de
www.familie-in-der-hochschule.de



Handlungsfeld

Freizeit, Sport und Kultur

GUTES FREIZEIT-, SPORT- UND KULTURANGEBOT FÜR FAMILIEN

In der Metropolregion besteht ein gutes Freizeit-, Sport und Kulturangebot für Kinder und Jugendliche durch öffentliche und private Anbieter (Prognos 2007). Allerdings ist in den ländlichen Räumen der Metropolregion das Angebot an Freizeit-, Sport- und Kulturaktivitäten für Familien noch nicht ausreichend und bedarf eines zügigen qualitativen und quantitativen Ausbaus.

SEHR GUTES FREIZEIT-, SPORT- UND KULTURANGEBOT FÜR JUNGE MENSCHEN

Personen kurz vor dem Familiengründungsalter bilden neben den Familien für die Metropolregion eine wichtige Bevölkerungsgruppe. Sie sind das Fachkräftepotenzial der kommenden Jahre und potenzielle Eltern. Bei ihrer Freizeitgestaltung haben sie andere Bedürfnisse als Familien. Die Metropolregion bietet dieser Bevölkerungsgruppe ein breites und hochwertiges Kultur- und Freizeitangebot. Nicht nur für Familien, sondern auch für junge Menschen ohne Kinder sind attraktive Landschaften mit Naherholungsqualitäten ein wichtiger Standortfaktor. International nachgefragte und traditionsreiche (Hoch-)Kulturangebote in allen Sparten, ein breites Angebot an auszuübenden Sportarten und eine gute touristische Erschließung bieten sich Personen ohne Kinder zur Freizeitgestaltung.

LEITLINIE 15

EINE AUSGEWOGENE FREIZEIT- UND SPORTINFRASTRUKTUR FÜR FAMILIEN WIRD VORGEHALTEN, AUSGEBAUT UND GEFÖRDERT.

Familiene geeignete öffentliche und private Freizeit- und Sportinfrastruktur im Wohnumfeld und den ausgewiesenen Erholungsgebieten wird in hoher Qualität und erforderlicher Quantität vorgehalten und aktiv gefördert. Der Ausbau der Familienfreizeit- und Sportinfrastruktur wird angestrebt. Die Erreichbarkeit aller Angebote für Familien wird gewährleistet.

LEITLINIE 16

BREITE FAMILIENGEEIGNETE KULTURANGEBOTE WERDEN VORGEHALTEN, AUSGEWEITET UND GEFÖRDERT.

Familiene geeignete öffentliche und private Kulturangebote in einem breiten Spartenspektrum werden in hoher Qualität und erforderlicher Quantität vorgehalten und aktiv gefördert. Der Ausbau des familiengerechten Kulturangebots wird angestrebt. Die Erreichbarkeit aller Angebote für Familien wird gewährleistet.

LEITLINIE 17

FREIZEIT-, SPORT- UND KULTURANGEBOTE FÜR JUNGE MENSCHEN WERDEN VORGEHALTEN, AUSGEWEITET UND GEFÖRDERT.

Freizeit-, Sport- und Kulturangebote werden entsprechend den Bedürfnissen von jungen Menschen vorgehalten und aktiv gefördert. Der Ausbau des Freizeit-, Sport- und Kulturangebots wird angestrebt.

LEITLINIE 18

DIE KOSTEN DER NUTZUNG VON FREIZEIT-, SPORT- UND KULTURANGEBOTEN WERDEN MODERAT GESTALTET.

Die Nutzung von Freizeit-, Sport- und Kulturangeboten ist Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens. Die Teilhabe daran wird Familien jeder sozialen Herkunft ermöglicht. Die familiengerechte Preisgestaltung bzw. kontinuierliche finanzielle Förderung von Freizeit-, Sport- und Kulturangeboten wird angestrebt.

BEISPIELE // HANDLUNGSFELD FREIZEIT, SPORT UND KULTUR

LEIPZIG »

FERIENPASS FÜR SOMMER-
UND WINTERFERIEN

» Ein umfangreiches, aufeinander abgestimmtes Angebot der Feriengestaltung wird in Leipzig mit einem „Pass“ bekannt gemacht und beworben. Damit soll allen Schülern – unabhängig von der finanziellen Situation der Familie – eine abwechslungsreiche Feriengestaltung ermöglicht werden. Der geringe Teilnehmerpreis schließt auch die Benutzung von Bahn und Bus ein. Den Sommerferienpass 2008 nahmen in Leipzig mehr als 14.000 Kinder und Jugendliche in Anspruch. Das Angebot umfasst etwa 2.500 Veranstaltungen in der Stadt, aber auch Ausflüge. Den Winterferienpass mit ca. 1.000 Veranstaltungen nutzten 2008 etwa 6.000 Kinder und Jugendliche.

KONTAKT:

Stadt Leipzig, Jugendamt
Johanna Gerber
 Naumburger Str. 26 // 04229 Leipzig
 t: 0341.123-4360
 m: jugendamt@leipzig.de
 www.leipzig.de

WEIMARER LAND »

FAMILIEN-PASS

Um einen zusätzlichen Anreiz für Eltern und Kinder zu schaffen, ihre Freizeit gemeinsam zu gestalten, gibt es im Kreis Weimarer Land den „Familien-Pass“. Der Pass gewährt Familien Ermäßigungen bei der Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln, Museen, Theatern, Schwimmbädern, Kinos und anderen kulturellen Einrichtungen.

KONTAKT:

Frau Hillhoff
 Familienzentrum Bad Sulza
 In den Emsenwehren 2 //
 99518 Bad Sulza
 t: 036461.20385

HALLE (SAALE) »

QUALITÄTSSIEGEL „FAMILIE WILL
KOMMEN!“ IN GASTRONOMISCHEN
EINRICHTUNGEN

Die Stadt und der DEHOGA Sachsen-Anhalt e. V. haben gemeinsam die Initiative ergriffen, Wohlfühloasen für Familien in der Stadt zu entwickeln. Es geht um ansprechende Gaststätten, in denen Kinder und Eltern sich erholen, entspannen und gemeinsam essen und trinken. Was eine familienfreundliche Gaststätte ausmacht? Sie ist z. B. rauchfrei, barrierefrei ausgestattet und bietet kindgerechte Speisen und Getränke an. Der Betreuungsservice und die Angebote sind auf Familien mit Kindern eingestellt. Anhand eines Kriterienkatalogs bewertet eine Kommission die gastronomischen Einrichtungen. Sind die Kriterien erfüllt, erhält die Gaststätte das Qualitätssiegel und darf das Logo werbewirksam für sich verwenden. Die Gaststätten mit dem Qualitätssiegel „Familie will kommen“ werden in die Rubrik „Familienfreundliche Gaststätten“ im Internet auf der Familienseite der Stadt veröffentlicht.

KONTAKT:

Stadt Halle (Saale), Dezernat IV –
 Fachbereich Kinder, Jugend und Familie
Christian Deckert
 Schopenhauerstr. 4, // 06114 Halle (Saale)
 t: 0345.221-5672
 m: christian.deckert@halle.de
 DEHOGA Sachsen-Anhalt e. V.
Lutz Richter
 t: 0345.5220000

CHEMNITZ »

PINGU-DU: MITTE FÜR KIND UND FAMILIE

In partnerschaftlicher Zusammenarbeit von öffentlicher und privater Hand ist ein Projekt entstanden, in dem es darum geht, die Innenstadt für Kinder und junge Familien anziehend zu gestalten und ihre Interessen aufzugreifen. Die neu gestaltete Chemnitzer Innenstadt soll als „Mitte für Kind und Familie“ angenommen werden. Das Projekt erhielt beim sächsischen Städtewettbewerb „Ab in die Mitte! Die City-Offensive in Sachsen“ 2007 den ersten Preis. Im PINGU-DU werden Kinder im Alter von drei bis zwölf Jahren bis zu vier Stunden durch vier Pädagoginnen von der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe e. V. liebevoll betreut und sinnvoll beschäftigt. Auch die ganz Kleinen unter drei finden nach vorheriger Anmeldung eine kompetente fachliche Betreuung. In der Zwischenzeit gehen die Eltern in der Innenstadt stressfrei einkaufen oder erledigen Behördengänge und Arztbesuche. Neben der professionellen Kinderbetreuung bietet das „PINGU-DU“ ein vielseitiges Service- und Veranstaltungsangebot.

KONTAKT:

PINGU-DU Trägerverein
 Mitte für Kind und Familie e.V.
 Theaterstraße 17 // 09111 Chemnitz
 t: 0371.6664499
 m: info@ig-innenstadt.de
 www.ig-innenstadt.de



QUELLEN

Arbeitsgemeinschaft der Sächsischen Handwerkskammern (Hrsg.) (2008): Familienorientierte Personalpolitik in sächsischen Unternehmen. Dresden.

Bertelsmann Stiftung 2008 (Hrsg.) (2008): Länderreport Frühkindliche Bildungssysteme 2008. Gütersloh.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2009): Aktionsprogramm Mehrgenerationenhäuser. Ausgewählte Häuser. Stand 19.06.2009. Berlin.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2008a): Zukunftstauglich: Familienfreundliche Hochschulen. Monitor Familienforschung. Beiträge aus Forschung, Statistik und Familienpolitik. Berlin.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2007): Familienatlas 2007. Standortbestimmung, Potenziale, Handlungsfelder. Berlin.

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (Hrsg.) (2008a): 3. Statusbericht zum Stadtumbau-Ost. Berlin.

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung/ Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (Hrsg.) (2008b): Attraktives Wohnen im Quartier. Dokumentation von Fallstudien im Forschungsfeld „Innovationen für Familien und altersgerechte Stadtquartiere“. Werkstatt. Praxis Heft 59. Bonn.

Rosenfeld, Martin et al.; KoRIS; TU Dresden (2005): Metropolregion Halle/Leipzig-Sachsendreieck. Halle. Hannover. Dresden.

Nexus. Institut für Kooperationsmanagement und interdisziplinäre Forschung GmbH (2006): Implementierung familienfreundlicher Maßnahmen und Strategien in ostdeutschen Modellregionen mit stark rückläufiger Bevölkerungszahl: Hochschulen als Katalysator regionaler Entwicklung in Ostdeutschland. Berlin.

INTERNETRESSOURCEN

www.lokales-buendnis-fuer-familie.de/steckbriefe

www.beruf-und-familie.de

www.erfurt.ihk.de/www/ihk/standortpolitik/familieberuf/HaushalsnaheDL/

REDAKTION

Markus Egermann, Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung e. V., Dresden, **Dr. Hanna Sommer**, Technische Universität Dresden für die Projektgruppe Familienfreundlichkeit der Überregionalen Partnerschaft der Metropolregion Mitteldeutschland

IMPRESSUM

LEITLINIEN ERSTELLT

VON DER PROJEKTGRUPPE FAMILIENFREUNDLICHKEIT DER „ÜBERREGIONALEN PARTNERSCHAFT“ DER METROPOLREGION MITTELDEUTSCHLAND:

Ursula Böttge, Landkreis Anhalt-Bitterfeld, **Jasmin Boldhaus**, Geschäftsstelle der Metropolregion Mitteldeutschland, Chemnitz, **Uwe Dietrich**, Wirtschaftsregion Chemnitz-Zwickau, **Markus Egermann**, Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung e. V., Dresden, **Steffi Hager**, Burgenlandkreis, **Annette Hildebrandt**, Projektbüro Hildebrandt, **Annett Fritzsche**, Stadt Halle, **Stefanie Frommann**, Zentrum für Familie und Alleinerziehende e. V., Jena, **Prof. Dr. Jörg Klewer**, Westsächsische Hochschule Zwickau, **Uwe Lummitsch**, Landkreis Anhalt-Bitterfeld, **Jan Opitz**, Stadt Leipzig, **Lutz Schäfer**, Stadt Plauen, **Dr. Hanna Sommer**, Technische Universität Dresden, **Lothar Tautz**, Projektbüro Hildebrandt, **Katrin Thäger**, Stadt Magdeburg, **Dr. Cornelia Pauschek**, Stadt Leipzig, **Mario Wegener**, Stadt Dessau-Roßlau

KOORDINATION DURCH DAS

MODELLVORHABEN DER RAUMORDNUNG (MORO)
„ÜBERREGIONALE PARTNERSCHAFTEN – INNOVATIVE PROJEKTE ZUR REGIONALEN KOOPERATION, VERNETZUNG UND GEMEINSAMEN GROSSRÄUMIGEN VERANTWORTUNG“

Arbeitsgemeinschaft aus

Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung e. V., Dresden und Lehrstuhl Raumordnung, Technische Universität Dresden

Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung e.V., Dresden

Markus Egermann

Weberplatz 1 // 01217 Dresden

t: 0351.46342418

m: m.egermann@ioer.de

Technische Universität Dresden

Institut für Geographie, Lehrstuhl Raumordnung

Dr. Hanna Sommer

Helmholtzstr. 10 // 01062 Dresden

t: 0351.46333381

m: hanna.sommer@tu-dresden.de

November 2009

WAS IST DIE METROPOLREGION MITTELDEUTSCHLAND?

Metropolregionen als Motoren der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung sollen die Leistungs- und Konkurrenzfähigkeit Deutschlands und Europas stärken. Einen wichtigen Beitrag hierzu leistet die Metropolregion Mitteldeutschland – ein Verbund aus elf Städten der drei Bundesländer Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen.

Bereits 2005 verständigten sich die Oberbürgermeister der Städte Chemnitz, Dresden, Halle, Leipzig und Zwickau auf eine engere interkommunale Zusammenarbeit im Rahmen der damaligen Metropolregion „Sachsendreieck“, um sich gemeinsam erfolgreich dem internationalen Wettbewerb zu stellen. Die verstärkte Kooperation mit weiteren Städten, welche zur Aufnahme von Jena, Gera, Magdeburg und Dessau-Roßlau in den Kreis der Vollmitglieder führte, machte einen – alle Mitgliedsstädte integrierenden – Namen notwendig. Mit der Bezeichnung Metropolregion Mitteldeutschland ist der Verbund über drei Bundesländer nun auch namentlich vollzogen.

Bindende Klammer und Gemeinsamkeit aller Partner der Metropolregion Mitteldeutschland ist ihre Innovationskraft in Zeiten des Wandels. Die Region hat 20 Jahre nach der Wiedervereinigung Deutschlands und Europas und der damit verbundenen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Transformation ihre Stärken und Potenziale unter dem Leitmotiv des Wandels und der Erneuerung gefunden. In Kooperation mit interessierten Akteuren aus den Verwaltungen, der Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft werden auf verschiedenen Handlungsfeldern konkrete Projekte der Zusammenarbeit entwickelt, um die Region als Ganzes zu stärken. Die Metropolregion Mitteldeutschland bildete dabei eine geeignete Plattform, um flexibel über administrative Grenzen hinweg unterschiedliche Interessenlagen zu bündeln und dadurch einen Mehrwert für die beteiligten Akteure zu schaffen. Als „Netzwerk der Netzwerke“ will sie die Kräfte, Identitäten, Potenziale und Interessen in der Region vereinen.



ANSPRECHPARTNER

GESCHÄFTSSTELLE DER METROPOLREGION MITTELDEUTSCHLAND

bei der
Landeshauptstadt Dresden
Dr.-Külz-Ring 19 // 01067 Dresden
t: 0351.488-2295
f: 0351.488-2298
m: metropolregion@dresden.de

BILDNACHWEIS: Kinder in
Weimar, weimar GmbH //
Industriemuseum Chemnitz, Ulf
Dahl, CMT City-Management
und Tourismus Chemnitz GmbH
// Studio im Kinderkanal von
ARD und ZDF, Erfurt, Stadt-
verwaltung Erfurt // Kinder
im Stadion der Freundschaft,
Gera, Kümmerling, Fachdienst
Wirtschaftsförderung / Stadt-
entwicklung, Gera

Konzept und Gestaltung: ABCreativ, Leipzig; Genese Werbeagentur GmbH, Magdeburg

www.region-mitteldeutschland.com



metropolregion
mitteldeutschland